

Blaulichtreport

Weilheim

Betrunkener Barbesucher droht Polizisten mit dem Tod

Völlig eskaliert ist der Besuch einer Bar am Sonntag gegen 2.15 Uhr in der Weilheimer Innenstadt. Vier junge Männer im Alter zwischen 21 und 37 Jahren wurden zunächst aus einem Lokal verwiesen. Während sie sich anschließend vor dem Lokal befanden, wurden durch zwei von ihnen Böller auf die Straße geworfen. Daraufhin entwickelte sich ein Streitgespräch zwischen den beiden Weilheimern (21 und 37) und Passanten, welcher so weit eskalierte, dass die Polizei verständigt wurde. Im Rahmen des Einsatzes versuchten die beiden stark alkoholisierten Weilheimer zu flüchten und mussten, laut Polizei Weilheim, durch die Beamten festgehalten und fixiert werden. Beide sollten in Gewahrsam genommen werden, wogegen sie sich teilweise massiv wehrten. Der 37-Jährige wehrte sich so, dass er durch seine Widerstandshandlungen zwei Polizeibeamte verletzte. Im Laufe des Transportes zur Dienststelle bedrohte er zudem noch die eingesetzten Beamten mit dem Tod. Der 37-Jährige sowie sein 21-jähriger Begleiter verbrachten die Nacht, im polizeilichen Gewahrsam. Gegen sie wird nun aufgrund des Widerstandes gegen Vollstreckungsbeamte ermittelt. Den 37-Jährigen erwartet zusätzlich ein Strafverfahren wegen Körperverletzung und der Bedrohung. (AZ)

Kurz gemeldet

Pähl

Gemeinderatssitzung im Gemeindezentrum

Die nächste Sitzung des Gemeinderats Pähl findet am Donnerstag, 29. Februar, um 19.30 Uhr im Pfarr- und Gemeindezentrum statt. Unter anderem wird über einen Antrag der Pfarreiengemeinschaft auf Unterstützung für die Sanierung des Dachstuhls von St. Ulrich (Kerschlach) beraten. (AZ)

Raisting

Schützengesellschaft ehrt verdiente Mitglieder

Die Mitglieder der Schützengesellschaft Raisting treffen sich am Freitag, 1. März, zur Jahresversammlung. Neben verschiedenen Berichten stehen Ehrungen auf der Tagesordnung. Außerdem geht es um Investitionen ins Vereinsheim. Beginn ist um 20 Uhr im Schützenheim. (AZ)

Raisting

Haushaltsplan 2024 ist Thema in der Sitzung

Der Gemeinderat trifft sich am Mittwoch, 28. Februar, um 19.30 Uhr im Rathaus zur Sitzung. Themen sind der Finanzplan 2023 bis 2027 sowie die Budgetplanung für die Kindertagesstätte (AZ)

Raisting

Musikverein lädt zur Mitgliederversammlung ein

Der Musikverein Raisting lädt am Sonntag, 10. März, um 20 Uhr zur Mitglieder-/Generalversammlung im Gasthof Zur Post ein. Verschiedene Ämter werden an diesem Abend neu gewählt und langjährige Mitglieder werden geehrt. (AZ)

Weilheim

Rentenberatung für IG-Metall-Mitglieder

In den Räumen der IG Metall (Fischerried 51 b) findet am Donnerstag, 7. März, ab 14 Uhr eine kostenlose Rentenberatung nur für IG-Metall-Mitglieder statt. Die Termine werden halbstündlich vergeben. Um telefonische Voranmeldung unter 0881/92370 wird gebeten. Ein Antrag auf Rente kann beim Termin nicht erstellt werden. (AZ)

Sollen in Herrsching drei Straßen mit NS-Bezug umbenannt werden?

Die Herrschinger sind noch bis 29. Februar aufgerufen, sich zu NS-belasteten Straßennamen zu positionieren. Das sagen die Archivarin Friederike Hellerer und Bürgermeister Christian Schiller.

Von Susanne Böllert

Herrsching Eigentlich ist die Ploetzstraße in Lochschwab gar keine richtige Straße, sondern ein Schotterweg zwischen Riederstraße und Waldrand. Hier beginnt das Naturschutzgebiet, grenzen große Gärten an und es wird humorvoll vor frei laufenden Hühnern und spielenden Kindern gewarnt. Einen Riss erhält das Idyll, sobald das Handy den am Straßenschild angebrachten QR-Code herangefischt hat und sich die verlinkte herrsching.de-Seite öffnet.

Dann stellt sich heraus, dass 1936 Adolf Hitler persönlich Alfred Ploetz für „seine Verdienste um die deutsche Rassenhygiene“ zum Professor ernannt hat. Der Gründer mehrerer Geheimbünde zur „Rettung und Reinhaltung der nordischen Rasse“ hatte schon 1928 vorgeschlagen: „Die Ausmerzungen Minderwertiger wäre zu bewirken durch Abtöten von der Ehe bei dazu Untüchtigen, durch Eheverbote, durch freiwillige Sterilisation von Verbrechern, dauernde Asylierung der Geistesschwachen und Epileptiker.“ Tatsächlich ließen die Nationalsozialisten bis 1945 auf Grundlage der Rassen-Eugenik etwa 400.000 als „Kranke“ identifizierte Personen zwangssterilisieren, 200.000 ermordeten sie in ihren Euthanasieprogrammen.

Dennoch wurde Alfred Ploetz, der 1914 nach Herrsching gezogen war und dort Versuche zur Genveränderung bei Kaninchen durch Alkoholismus vornahm, mit einem Straßennamen geehrt, wenn auch ein Gemeinderatsbeschluss von 2002 die Streichung des Vornamens bewirkte.

Problematisch erscheinen auch die Erich-Holthaus-Straße, ebenfalls in Lochschwab, sowie die Madeleine-Ruoff-Straße im Ortskern. Er: Obersturmbannführer der SA und Denunziant vermeintlicher Landesverräter. Sie: Profiteurin der Arisierungsgesetze, die Ju-



Einige Straßen in Herrsching tragen die Namen von Personen, die mit der Nazi-Vergangenheit in Verbindung gebracht werden. Die Erich-Holthaus-Straße erinnert an einen SA-Obersturmbannführer. Fotos: Susanne Böllert

den einst zum Verkauf ihrer Häuser zwangen.

Aufgedeckt hat die Verstrickungen dieser Herrschinger mit dem Nazi-Regime Friederike Hellerer, die über die „NSDAP im Landkreis Starnberg“ promoviert hat. Vom Gemeinderat mit der Recherche zu solchen möglicherweise belasteten Straßennamen beauftragt förderte die Kreis- und Gemeindegarchivarin in mehrjähriger Quellenforschung neue Erkenntnisse zu Tage. „Ich weiß halt, wo ich suchen und bohren muss“, sagt die Historikerin fröhlich, bevor sie sehr ernst wird. „Es wäre in der heutigen Zeit, in der doch ein Gedankengut wieder aufkeimt, das dem von damals sehr ähnelt, ein wichtiges Zeichen, die Ehrung dieser Personen aufzuheben und die Straßen umzubenennen.“ Es möge gute Gründe gegeben haben, die drei auszuzeichnen, doch auch diese Gründe seien nach heutigem Wissensstand anzuzweifeln, erklärt die Expertin. So

sei im Falle Ruoff, die Herrsching einst einen Kindergarten schenkte, die Verleihung der Goldenen Bürgermedaille durch Ludwig Schertel vorgenommen worden: „Bürgermeister im Dritten Reich und Bürgermeister auch danach wieder. Das sind eben diese gefährlichen Kontinuitäten.“

Mit der Frage, wie 2024 mit den fraglichen Straßennamen umzugehen sei, beschäftigt sich seit Oktober nicht nur die Politik, sondern auch die Bevölkerung Herrschings. Zumindest könnte sie dies, wenn sie dem Aufruf des Gemeinderats Folge leisten und „ihre Meinungen, Vorschläge und Anregungen, einschließlich einer möglichen Straßennamensänderung, der Gemeinde mitteilen“ würde. Noch bis 29. Februar kann zu diesem Zweck an info@herrsching.de geschrieben werden.

Bislang haben von der Möglichkeit, Stellung zu beziehen und auf die kommunalpolitische Entschei-



Alfred Ploetz, nach dem die Ploetzstraße in Herrsching benannt ist, war ein geistiger Wegbereiter der nationalsozialistischen Rassen- und Euthanasie-Politik.

dungsführung Einfluss zu nehmen, höchstens fünf, vielleicht zehn Prozent der Herrschinger Gebrauch gemacht. Bürgermeister Christian Schiller: „Dabei kamen die meisten Anregungen von Anliegern, die lieber keine Umbenennung wollen.“ Nach seiner Präferenz befragt, antwortet der parteilose Bürgermeister: „Toll wäre, wenn die Anlieger sagen würden, das nervt uns so sehr, das muss geändert werden. Dann ändern wir das.“ Sollte sich indes bestätigen, dass sich die Mehrheit dagegen ausspricht, würde Schiller dem Gemeinderat dringend davon abraten, eine Namensänderung zu beschließen. Immerhin seien die Anlieger diejenigen, die direkt betroffen wären, die Geld in die Hand nehmen und Zeit investieren müssten, etwa für neue Visitenkarten oder Ausweispapiere.

Schon früher hatte Schiller gewarnt, dass eine Umbenennung kostspielig werden könne, nicht

zuletzt für die Gemeinde, insbesondere, wenn es zu Klagen der Anwohner käme. Die Herrschinger Archivarin Friederike Hellerer hingegen fragt: „Will man wirklich in einer Straße leben, die nach jemandem benannt ist, der so viel Dreck am Stecken hat? Oder kann man seine eigene materielle Betroffenheit vielleicht hintanstellen?“ Die Bürgergemeinschaft Herrsching, die die Bürgerbefragung im Herbst initiiert hatte, hält die anfallenden Kosten sogar für „gar nicht so relevant und vorgeschoben“. Gemeinderätin Margit Utzmann erklärt: „Ich lebe in Lochschwab und diese beiden Straßen sind für mich echt unerträglich. Das kann doch jetzt, wo alles aufgedeckt ist über diese Personen, so nicht stehen bleiben.“

Informationen über Madeleine Ruoff (1887-1964), Alfred Ploetz (1860-1940) und Erich Holthaus (1891-1963) gibt es auf www.herrsching.de/Umgang_mit_Strassennamen.

Im Kupfermuseum Fischen gibt es wieder ein Restaurant

Kathy Ondova belebt mit dem „Tasty“ das Anwesen aus dem Jahr 1614 in Fischen. Sie und Koch Stefan Posner sind in der Region keine Unbekannten.

Von Susanne Böllert

Fischen „Eigentlich wollte ich endgültig raus aus der Gastronomie“, sagt Kathy Ondova, die 24 Jahre lang als Kellnerin gearbeitet hat, „und jetzt bin ich so tief drin, dass ich mein eigenes Restaurant habe!“ Das befindet sich im Kupfermuseum in Fischen und beendet einen Leerstand, der seit dem Auszug des Ammerseewinkels im Erdgeschoss geherrscht hatte. Jetzt kann das Anwesen aus dem Jahre 1614 wieder mit einem kulinarischen Angebot aufwarten und das kulturelle Angebot ergänzen. Denn Siegfried Kuhnkes umfangreiche Kupfersammlung ist schon seit Ende der 1990er-Jahre in dem restaurierten Haus an der Kreuzung Dießener/Herrschinger Straße untergebracht. Ondovas Tasty bietet ein mediterranes Fusion-Konzept, das Tapas aus dem Mittelmeerraum oder Asien mit Hauptgerichten, auch vegetarischen, kombiniert.

Wer jetzt ein kleines Déjà-vu hat, der irrt nicht. Zumal mit Stefan Posner ein Gastronom in der



Kathy Ondova und Stefan Posner vor dem neu eröffneten Tasty in Fischen.

Küche steht, der vor allem den Herrschingern gut bekannt ist. Führte er doch zuletzt die „Seeheimat“ an den alten Sportplätzen und davor lange Zeit die Zweite Heimat in der Bahnhofstraße. „Das kulinarische Konzept ist tatsächlich ähnlich wie damals in der Zweiten Heimat, denn es hat sich bewährt, die Hauptgerichte wechseln wöchentlich“, erklärt der Koch. „Bayerische Küche liebe ich



Im Kupfermuseum in Fischen hat Kathy Ondova ein neues Lokal eröffnet. Fotos: Susanne Böllert

zwar auch, aber davon gibt es im Umkreis genug“, ergänzt Kathy. Übrigens: Das Bier ist ebenfalls ein Herrschinger Import: Ondova bezieht das „Herrschinger Helle“ auch gar nicht erst eingegangen, fährt die 44-Jährige fort. Dass Ondova und Posner ein gutes Team sind, wussten indes beide, kennen sie sich doch seit der Zeit in der

Zweiten Heimat. Da war ihr Verhältnis noch umgekehrt: er sechs Jahre lang ihr Chef, sie die Angestellte.

Genug zu tun gäbe es im Übrigen auch außerhalb der Küche, sagt die frisch gebackene Restaurant-Inhaberin mit dem braunen Pferdeschwanz und blickt sich im gemütlichen Gastraum um. Die gelben und türkisblauen Sofas sind an diesem Abend gut besetzt. „Dass es so gut läuft, ist echt toll,

denn wir haben ein absolutes slow opening gemacht“, erklärt die Slowakin, die als 18-Jährige von Košice nach Herrsching gezogen ist, „nicht einmal unser Freundeskreis wusste von der geplanten Eröffnung des Tasty.“ Für Ondova selbst, die anfangs in der Hacienda in Seefeld, später beim Queri in Frieding und zuletzt eben beim Posner bedient hat, ging's vom Entschluss zur Umsetzung rasend schnell. „Nachdem ich mich auf die Anzeige der Kuhnkes gemeldet habe, gab's gleich einen Besichtigungstermin. Da hab' ich schon gesagt, ich mach's. Die Vermieter ihrerseits haben die Anzeige sofort wieder gelöscht.“

Das Tasty, das neben dem Esszimmer mit den bunten Sofas noch über einen Gastraum mit Kastendecke, massiver Holztheke und Stehtischen verfügt, hat innen bis zu 35 Sitzplätze, draußen noch einmal 30. Die sollen im Sommer ebenfalls bespielt werden, dann wird das Team noch um eine Servicekraft ergänzt. Für private Feiern lässt sich das Tasty ebenfalls buchen, entweder einen Raum oder beide zusammen.